



GETAUFT WURDEN

Marla Böswald
David Schwarz



WIR TRAUERN UM

Mario Stiegler, 59
Helma Witzl, 84
Hannelore Klinke, 89



GETRAUT WURDEN

GOTTESDIENSTE



- 05.04. 17:00 Christuskirche Garmisch Liturgisches Abendgebet „Luft holen! - Sieben Wochen ohne Panik“ „7 Wochen ohne“ auf. Mit Diakon Ralf J. Tikwe
- 06.04. 09:00 Friedenskirche Burgrain „Schmerzfrei dank Weisheit“ mit Pfarrer Martin Dubberke
09:00 Markuskirche Farchant „Nimm meinen Schmerz - Psalm 39“ mit Pfarrer Josias Hilbert Hegele
10:30 Heilandkirche Oberau „Schmerzfrei dank Weisheit“ mit Pfarrer Martin Dubberke
10:30 Johanneskirche Partenkirchen „Nimm meinen Schmerz Psalm 39“ mit Pfarrer Josias Hilbert Hegele

VERANSTALTUNGEN IM GEMEINDEHAUS

- 31.03. 20:00 Probe Kantorei Werdenfels im Gemeindehaus Partenkirchen mit KMD Wilko Ossoba-Lochner
- 02.04. 19:30 Probe „Feuer und Flamme“ im Gemeindehaus Partenkirchen mit Sylvia Meggyes, Chorleiterin
- 04.04. 19:30 „Tod am Staffelsee“ Inga Persson liest aus ihrem neuesten Kriminalroman Gemeindehaus Partenkirchen

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo - Mi & Fr 09:00 - 12:00

08821/95230

pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de



KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:
Sparkasse Oberland
IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für **Kirchlicher Dienst an Frauen und Müttern** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Woche in der Höhe von **538,87 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

30. MÄR. 2025

LÄTARE – FREUE DICH

Am Sonntag haben wir die Hälfte der Fastenzeit erreicht und der Sonntag Lätare ist ein ganz besonderer Sonntag. Es ist ein Moment der Erleichterung und der Erneuerung, ein Vorgeschmack auf die kommende Osterfreude, die uns bald erwartet.



AUSLAGE HAUSHALT 2025

Ab Montag, den 31. März liegt für eine Woche bis zum 7. April 2025 während der Öffnungszeiten des Pfarramts der Haushaltsplan 2025 zur Einsicht aus. Der Haushalt bildet die Grundlage für das

Wirtschaften einer kirchlichen Körperschaft. Er dient im Rahmen der vorgegebenen Ziele für die inhaltliche Arbeit der Feststellung und Deckung des Ressourcenbedarfs, der zur Erfüllung der damit verbundenen Aufgaben voraussichtlich notwendig sein wird. Zusammen mit der Jahresrechnung ist er für die Verwaltung einer Kirchengemeinde das wichtigste Planungsinstrument.

In der Zeit vom 31. März bis zum 7. April haben alle Gemeindemitglieder die Möglichkeit, sich zu informieren, für welche Zwecke die Gelder der Kirchengemeinde verwendet werden sollen. Sie haben die Möglichkeit, Einwände zu erheben, über die dann der Kirchenvorstand beraten muss [§72 KGO]. Dies zeigt: Unsere Kirche hat gläserne Taschen und zeichnet sich zudem durch eine demokratische Beteiligungskultur aus!

Der Sonntag der Freude bietet uns eine Gelegenheit, innezuhalten und die Hoffnung und das Licht zu feiern, die uns im Glauben begleiten. Wir werden daran erinnert, dass der Tod nicht über das Leben siegen wird. Und gerade nach dem viel zu frühen Tod unserer Pfarrerin Ulrike Wilhelm, die wir vor 1,5 Woche beerdigt haben, kann uns diese Verheißung Trost geben. Das Leben wird über den Tod siegen. Das ist die Botschaft von Ostern und das schimmert zur Hälfte der Passionszeit bereits durch.

Und nicht nur in Worten, denn es wechselt auch die liturgische Farbe. Das Passionsviolett wird durch das Weiß der kommenden Osterzeit etwas heller zu rosa – ein Zeichen der aufkeimenden Hoffnung und des Lichtes Christi, das alle Dunkelheit durchbricht und uns erleuchtet.

Die Freude, die wir an Lätare erfahren, ist nicht nur eine flüchtige Emotion, sondern eine tiefe und nachhaltige Freude, die aus dem Glauben und der Hoffnung auf die Auferstehung Christi entspringt. Versuchen wir trotz der Trauer den Blick an diesem Sonntag auf die Auferstehung zu richten und unsere Herzen mit der Freude zu füllen.

Prädikantin Elisabeth Thewes

WAS WAR IN DIESER WOCHE WICHTIG?

KIRCHENVORSTAND

Am Dienstag tagte der Kirchenvorstand. In dieser Sitzung haben wir noch einmal über die Zukunft unseres Grundstücks in Garmisch gesprochen. Dort wo heute das Gemeindehaus steht, sollten ja acht kleine Appartements entstehen, was durch die Insolvenz des Partners sich dann zerschlagen hat. Wir werden nun in der nächsten Sitzung des Kirchenvorstands ein erstes Gespräch mit einem möglichen anderen Partner führen, in dem wir uns erst einmal ein wenig beschnuppern werden.

Gleichzeitig haben wir in dieser Sitzung auch beschlossen, für die Pfarrhäuser in Partenkirchen, Garmisch und Grainau sowie unser Miethaus im Gamsangerweg Energieausweise erstellen zu lassen. Sobald diese erstellt worden sind, werden wir auch wissen, wo wir gegebenenfalls noch einmal Maßnahmen ergreifen müssen, um auch hier den Zielen des Grünen Gockels gerecht zu werden, aber nicht nur den Zielen des Grünen Gockels wollen wir gerecht werden, sondern auch verantwortlich mit den Ressourcen unserer Schöpfung umgehen.

Und damit komme ich zum nächsten Thema. Im Mai 2025 findet das nächste Überwachungs-Audit für den Grünen Gockel statt. Der Umweltausschuss unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Klaus Schäfer und Uli Lorenz ist hier schon mitten in der Vorbereitung. Hier werden auch noch im Vorfeld vorbereitende Gespräche mit den beiden mir als Vorsitzenden des Kirchenvorstands sowie Carina Benning-Heufelder (Stellv. Vorsitzende des KV & Vertrauensfrau) und Michael Koepke (Stellv. Vertrauensmann) geführt.

Pfr. Martin Dubberke

DER UMWELTTIPP

Wussten Sie, dass laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Erzeugung von 1 kg Weißbrot 1600 Liter Wasser benötigt werden?

Werfen Sie trocken gewordenes Brot nicht weg und schonen so wertvolle Ressourcen.

So wird ein harter Brocken garantiert wieder weich:

- Geben sie das trockene Brotstück in einen Kochtopf auf eine umgedrehte Schüssel o.ä.
- Gießen Sie etwa 2 Fingerbreit Wasser dazu, das Brot darf nicht nass werden.
- Jetzt Deckel drauf und Wasser erhitzen.
- Das Brot wird in etwa 10 Minuten im Wasserdampf wieder weich.

Karin Rupprecht



KIRCHENAUSSTATTUNG 31- DIE KANZEL

Kommt man in eine Kirche fällt einem in der Regel auch gleich die Kanzel auf. Es gibt Kirchen, in denen die Kanzel mehr einem Rednerpult gleicht und es gibt Kanzeln, die erzählen ganze Geschichten und werden selbst zu einer kunstvollen Predigt. Dann gibt es Kanzeln, die leicht erhöht sind oder solche, die in den Hochaltar integriert sind. Das findet man häufig in meiner alten Heimat in den brandenburgischen Dorfkirchen. Und dann gibt es Kanzeln, die weit über den Köpfen der Gemeinde angebracht sind, so dass man sie über eine Treppe erst erreicht.

Eine klassische Kanzel besteht aus drei Elementen: einem Kanzelfuss, dem Kanzelkorb und schließlich dem Schalldeckel über der Kanzel. Der Schalldeckel dient der besseren Akustik. Sprich: Die Kanzel ist aufgrund ihrer erhöhten Position und dem Schalldeckel im Grunde genommen die Vorwegnahme der heutigen Tonanlagen mit Mikrofon und Lautsprechern. Die Kanzel diente dazu, dass der Prediger besser gesehen und gehört werden konnte und natürlich auch selbst seine Schäfchen besser sehen konnte.

Aber wo liegt der Ursprung der Kanzel? Wie kam die Kanzel in die Kirche? Ursprünglich gab es in den Synagogen oder Kirchen einen Predigtstuhl, einen erhöhten Ort, vom dem aus der Geistliche gepredigt hat.

Der Begriff Kanzel geht auf das lateinische Wort „cancelli“ zurück, was so viel wie „Gitter“ oder „Schranken“ bedeutet. Das bezieht sich erst einmal auf den Ort, von wo aus gepredigt wurde, nämlich von einem Ambo in der Nähe der Schranken zwischen Chorraum und Kirchenschiff. Ein Ambo ist ein Lesepult, das feststehend und würdig ist.

Die Kanzel, wie wir sie heute kennen, kam erst im Mittelalter auf und wurde von den Dominikanern und Prämonstratensern, den sogenannten Predigerorden, eingeführt. Der Prediger sollte gut ge-

sehen werden und er sollte vor allem gut gehört werden. Daher wurde die Kanzel auch immer dort angebracht, wo sie nicht nur akustisch, sondern auch visuell optimal platziert war.

Nachdem die Kanzel nur ein rein technisches Möbel war, um es mal so zu sagen, änderte sich das im Laufe der Reformation. Die Kanzel gewann in der Evangelischen Kirche an symbolischer Bedeutung, weil die Predigt ins Zentrum des Gottesdienstes gerückt war. Der evangelische Grundsatz von „sola scriptura“ kam auch hier zum Tragen. „Allein durch die Schrift“ besagt, dass die Bibel allumfassend die Heilsbotschaft vermittelt und weitere kirchliche Überlieferungen nicht notwendig sind. Daher wurden die Kanzeln – wie in meiner alten Heimat – oft auch über dem Altar installiert, um jedem die Äquivalenz, die Gleichbedeutung von Wort und Sakrament deutlich werden zu lassen. Das war und ist ein wichtiges theologisches Statement.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil nahm die Katholische Kirche im Hinblick auf die Kanzel eine wichtige Veränderung vor: Die Kanzel wurde durch den Ambo ersetzt. Dieses sollte einen weniger hierarchischen Predigtstil fördern.

Auch in der Evangelischen Kirche gibt es inzwischen keine liturgische oder akustische Notwendigkeit mehr für eine Kanzel, da wir heute fast überall Mikrophone haben. Und in einer demokratisch verfassten Kirche, wie der Evangelischen bedarf es keines Ortes mehr, an dem wir als Predigende über den Menschen stehen. Die Altarräume sind in aller Regel erhöht wie eine Bühne, damit man einen auch von den letzten Reihen aus sehen kann, aber wann sind die Kirchen heute schon so voll, dass man den Menschen da vorne nicht mehr sehen kann? Ganz ehrlich? Wir brauchen keine Kanzel mehr, um Lautsprecher des Wortes Gottes zu sein.

Pfr. Martin Dubberke